

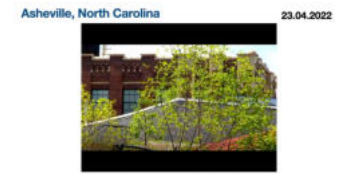
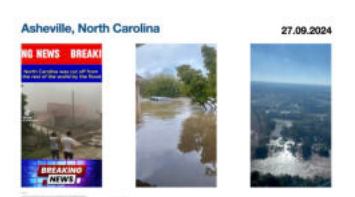







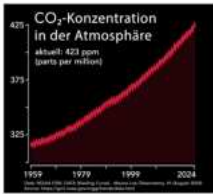
# Klimawandel - Die Situation und was man tun kann.

## Dezember 2024

Folie	Text	Zeit
	<b>Begrüßung</b>	<b>0'30</b>
	Dieser Vortrag beschäftigt sich mit der Situation der Klimakrise und was man tun kann. Die Frage, die viele derzeit bewegt, ist:	<b>00:00</b>
	<p>Wo bin ich vor der Klimakrise sicher? Bin ich in meinem Haus sicher? In meiner Straße, in meinem Ort, meinem Land, meinem Kontinent?</p> <p>Oder soll ich lieber nach Kanada? Nach Neuseeland? Und da gibt es einen Ort in den USA, der hat gesagt: "Kommen Sie zu uns. Bei uns sind Sie vor der Klimakrise sicher."</p>	
	<b>1. Wetter</b>	<b>0'30</b>
	Wir sind ‚Climate Haven‘. Der ‚Klima-Zufluchtsort‘. Hier gibt es keine Waldbrände, Dürren, Hurrikans, Tornados.“ Vertreter der Stadt warben dafür, dass Menschen mit Angst vor der Klimakrise dorthin ziehen. Das war die Stadt Asheville in North Carolina im Jahr 2022.	<b>00:00</b>
	<p>Im Jahr 2024, im September, sah die Stadt Asheville so aus. Sie wurde getroffen von dem Hurricane Helene, der weiter nach Norden zog, als man erwartet hatte, mit sehr viel mehr Regen, als man erwartet hatte. Es gab über hundert Tote in North Carolina und noch heute ist die Gegend weitgehend verwüstet.</p> <p>Jetzt kann man sagen, das ist weit weg. In Europa gibt es keine Hurricanes.</p>	

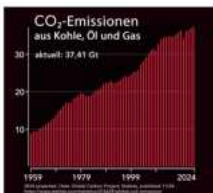
	<p>Aber einen Monat später, im spanischen Valencia, Ende Oktober 2024, kamen bei einem Extremwetter mehr als 200 Menschen ums Leben. 14 Tage später: Extremwetter im spanischen Malaga. Und in Sizilien am gleichen Tag: Erneut weggespülte Autos und Menschen in Not.</p> <p>Und diese Ereignisse beschränken sich nicht auf den Mittelmeerraum:</p>	
	<p>Zum Beispiel in Irland und England, Ende November 2024.</p> <p>Die Aufnahmen vom Aufräumen in Valencia zeigen den Bedarf an Helfern. Berufliche Hilfskräfte waren völlig überfordert, die meisten Helfer sind kräftige, junge Leute, die freiwillig ins Katastrophengebiet kamen.</p> <p>Wie wäre das in Deutschland? Deutschland hat eine demographische Krise - die Hälfte der Bevölkerung ist über 45. Gäbe es genügend kräftige junge Leute, die bei Wetterextremen freiwillig kämen, und das auch dann, wenn diese mehrmals im Jahr stattfänden?</p>	
	<p>Und wenn dann, wie jetzt in Spanien von der Straßenverkehrsbehörde, Handzettel verteilt werden, auf denen erklärt wird, wie man mit den Füßen die Windschutzscheibe herausstemmt, um aus einem überfluteten Auto zu kommen,</p> <p>Und wenn dann Autos so eingepackt und angebunden geparkt werden wie in Valencia im November 2024,</p> <p>Dann ahnt man vielleicht, dass der Tiger, den Esso vor hundert Jahren in den Tank packte, dass dieser Tiger einen nicht mehr mobiler macht. <b>Was</b> die ganze Zeit im Tank war, zeigt jetzt seine Zähne.</p>	
	<p><b>2. Klimakrise</b></p>	<p><b>0'30</b></p>

<p>Was löst die Klimakrise aus?</p> 	<p>Denn was löst die Klimakrise aus? Um das zu verstehen, muss man verstehen, dass die Atmosphäre nicht besonders dick ist. Das ist dieser orangene Streifen über der Erdkugel, auf diesen Filmaufnahmen der ISS. Dieser Streifen, die Troposphäre, ist gerade mal 15 Kilometer hoch. Der Himmel ist also nicht unendlich, auch wenn er so aussieht. Könnte man mit dem Auto nach oben fahren, wäre man in einer Viertelstunde im All. Und in diesen dünnen Streifen geht und ging das CO<sub>2</sub> aus allen Schornsteinen und Auspuffen dieser Welt.</p>	<p>00:00</p>
<p>Was wäre, wenn man unseren CO<sub>2</sub>-Ausstoß sehen könnte?</p> 	<p>Wie sähe das aus, wenn man diesen Ausstoß sehen könnte? CO<sub>2</sub> ist für das Auge unsichtbar. Die NASA hat das mit Hochleistungsrechnern visualisiert. In diesem schmutzigen Gelb dargestellt ist das fossile CO<sub>2</sub>, also das aus der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas. Und man sieht, wie es sich ausbreitet, im Verlauf eines Jahres, von Januar bis Dezember. Das meiste kommt vom Norden her, denn dort wohnen mehr Menschen.</p> <p>Im Süden sieht man ein grüne Flackern, das ist der Regenwald, in dem tagsüber Photosynthese stattfindet. Nachts nicht - deswegen flackert es. Und so füllt sich der Globus. Die gute Nachricht: Etwas mehr als die Hälfte des fossilen CO<sub>2</sub> wird von der Natur geschluckt. Vor allem von Wäldern und Pflanzen und auch von den Ozeanen. Aber etwas weniger als die Hälfte des fossilen CO<sub>2</sub> bleibt in der Atmosphäre und das Jahr für Jahr.</p>	

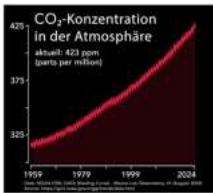


Dieses Ausstoßen von CO<sub>2</sub> und Wieder-Einfangen von CO<sub>2</sub> durch die Natur, wobei jedes Jahr ein Rest in der Atmosphäre bleibt, das ergibt in dieser sogenannten „Keeling-Kurve“ diese Zickzack-Bewegung, es geht hoch, dann wieder ein Stück runter, aber eben nicht vollständig und dann geht es im nächsten Jahr wieder hoch. In diesem Zickzack geht es seit den 50ern stetig bergauf. Die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre steigt.


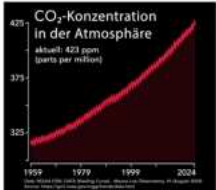
Diese Linie läuft so stur, dass man es kaum glauben kann: Jährliche Klimakonferenzen, im Supermarkt steht auf vielem „klimaneutral“, alle haben das Wort „Klima“ so oft gehört, dass es ihnen zu den Ohren rauskommt. Und diese Linie läuft trotzdem einfach weiter. Denn die Atmosphäre hat keine Ohren. Sie reagiert nicht auf das, was gesagt wird.




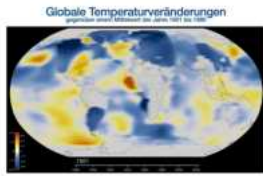
Sie reagiert auf das, was getan wird. Und schaut man auf das, was getan wird, auf das CO<sub>2</sub> das entsteht, weil man Kohle, Öl und Gas fördert und das in Kraftwerken, Autos und Heizungen verbrennt, dann geht das in die gleiche Richtung. Nach oben. Und weil CO<sub>2</sub> in der Atmosphäre Jahrtausende braucht, bis es wieder abgebaut ist, summiert sich das.



Jetzt kann man sagen, 423 ppm, Parts per Million. Das ist nicht viel. Und das stimmt. Die Luft im Wohnzimmer hat sogar 1000 bis 1500 ppm. Und wenn es 2000 ppm werden, ist es muffig und miefig, man gähnt, öffnet das Fenster um frische Luft reinzulassen - und wenn es draußen dann auch 2000 ppm wären, wäre das nicht so toll. Aber so ein muffiges Wohnzimmer ist nicht das größte Problem der Klimakrise.

	<p>Was das Problem ist, lernt heute jedes Kind im Kinderfernsehen: CO<sub>2</sub> beeinflusst die Wärmeabstrahlung der Erde. Die Sonne strahlt Wärme auf die Erde, die behält einen Teil und reflektiert den Rest als Infrarotwellen zurück ins All. Aber eine mit CO<sub>2</sub> vermischte Luft behindert diese Abstrahlung. So bleibt immer mehr Wärme auf der Erde, es wird wärmer.</p> <p>Und wenn jetzt jemand denkt, „Haha, ‚Sendung mit der Maus‘, linksgrünes Kinderfernsehen, glaube ich nicht, dann gehen Sie in den Keller, kramen Ihr</p>	
	<p>42 Jahre altes Biobuch heraus - und ja, auch Sie haben das als Kind schon gelernt.</p>	
	<p>Besonders deutlich wird der Zusammenhang zwischen CO<sub>2</sub> und Erderwärmung auch, wenn man diese Keeling-Kurve um 2.000 Jahre Richtung Vergangenheit verlängert und mit der Temperaturkurve zusammenlegt.</p>	

<p>Anstieg der Temperaturen parallel zum CO<sub>2</sub></p> 	<p>Oben die Entwicklung des CO<sub>2</sub>. Unten die Entwicklung der Temperaturen in der Abweichung zum vorindustriellen Mittelwert. Und man sieht wie beide Kurven jahrhundertlang vor sich hin dümpeln. Und dann, ab der Industrialisierung, der Erfindung der Dampfmaschine, den Webmaschinen, Lokomotiven, Gaslaternen, Kohlekraftwerken, Automobilen sowie der Glühbirne, ab allem was unsere heutige Zivilisation begründet hat, geht beides hoch, das CO<sub>2</sub> und die Temperaturen. Damit wird auch verständlich, dass die Klimakrise menschengemacht ist.</p> <p>Warum 1,2 Grad und nicht höher? Bei solchen Betrachtungen nimmt man Mittelwerte mehrerer Jahre, auch wenn 2024 als einzelnes Jahr fast bei 1,6 Grad liegt. Aber wie man auch rechnet: Die Richtung ist klar: Die Temperaturen gehen rauf. Und wer anderes behauptet, weil es irgendwo gerade doch total kalt ist, für den hat die amerikanische Daily Show eine schöne Antwort.</p>	
<p>Die Temperaturen gehen global im Durchschnitt hoch, auch wenn es örtlich an manchen Tagen kalt ist.</p>  	<p>(Steht frei)</p>	



Nicht nur auf Kurven, auch auf Temperaturkarten ist die Erwärmung zu sehen. Hier hat die NASA einen Mittelwert der Temperaturen genommen aus den Jahren 1951 bis 1980. Abweichungen nach unten sind blau, nach oben rot.

Ab Ende der 80er wird es immer roter, immer wärmer. Und nicht wieder blauer. Es geht nur in eine Richtung. Und das heißt, die Sommer der Kinder- und Jugendzeit kommen nicht zurück. Selbst wenn man es schaffen würde, den Ausstoß fossilen CO<sub>2</sub>s weltweit auf null zu senken, das sogenannte „Net Zero“, würde das das Rad nicht zurückdrehen. Denn CO<sub>2</sub> in der Luft braucht ja Jahrtausende, bis es wieder abgebaut ist. Man würde also da stehen bleiben, bei der Wärme, die dann erreicht ist, mit all den Extremwettern, Hochwassern, Hitzewellen und Waldbränden, wie sie dann üblich sind.


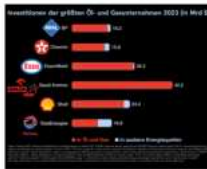

Es gibt also keinen Weg zurück und deswegen ist es so wichtig, dass man das schnell angeht mit den Gegenmaßnahmen. Denn, wie vorhin gezeigt, wird zwar viel geredet, aber die fossilen CO<sub>2</sub>-Emissionen gehen noch nicht mal in Richtung null, sie steigen sogar.







Und damit steigen die Temperaturen - und vor allem die Meerestemperaturen haben sich in den letzten zwei Jahren stark erhöht: Die Wassertemperaturen vor Mallorca lagen im August bei 31,87 Grad.

	<p>Temperaturen wie in einer Badewanne. In einem Badezimmer ist es dunstig und so ist das auch im größeren Maßstab: Warme Luft nimmt mehr Feuchtigkeit auf. Und so entstehen diese schweren Regenwolken. Und weil auch die Windverhältnisse sich verändert haben, durch die Klimakrise, kommt es dazu, dass der Regen nicht übers Land zieht, sondern Wolken über einer Region stehen bleiben und abregnen. Und so kommt dort die ganze Regenmenge eines Jahres an einem Tag herunter, wie auf der Karte rechts in Rumänien, Tschechien, Österreich und Südbayern, im September 2024.</p>	
<p><b>Auswirkungen auf die Landwirtschaft</b></p>  <p><small>Beaufortshire member Andrew Robinson harvests in 17% showing the shocking impact of flooding on his farm and explaining the ongoing challenges farmers up and down the country are facing.</small></p> <p><small>We should be full of breadmaking wheat and as you can see, the soil is absolutely</small></p>	<p>Diese Regenereignisse bewirken nicht nur, dass Keller überflutet sind und Autos wegschwimmen, sondern sie betreffen auch die Landwirtschaft. Hier haben wir einen Bauern in England, der davon spricht, dass er schon zum sechsten Mal so durchnässte Felder hat, dass ihm das Saatgut verdirbt. Eine Auswirkung der Klimakrise, die vielleicht zu wenig thematisiert wird. Die Herausforderungen für die Landwirte steigen und man kann nur dankbar sein für jeden, der diesen Beruf noch ergreift. Ohne Nahrungsmittel ist alles nichts.</p>	
<b>3. Mittel gegen die Klimakrise</b>		
<b>0'30</b>		
<p><b>Was können wir tun?</b></p>  <p>A. Auf Plastik-Strohhalme verzichten? B. Weniger Wurst essen? C. Beim Stadtradeln mehr Kilometer angeben als gefahren?</p>	<p>Was kann man tun, gegen die Klimakrise? Hier ein paar Möglichkeiten.</p> <p>Die richtige Antwort ist gleichzeitig sehr simpel und sehr schwer.</p>	<b>00:00</b>
<p><b>Das einzige Mittel gegen die Klimakrise.</b></p> <p>Ein schneller und vollständiger Stopp der Verbrennung von:</p> <p><b>Kohle      Öl      Gas</b></p> 	<p>Das einzige Mittel gegen die Klimakrise ist ein schneller und vollständiger Stopp der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas.</p>	











<p><b>Das einzige Mittel gegen die Klimakrise.</b> Ein schneller und vollständiger Stopp der Verbrennung von:</p> <p>Kohle      Öl      Gas</p> 	<p>Leicht gesagt, aber schwer umzusetzen. Denn diese Industrien stützen die ganze heutige Art zu leben. Mit Strom, Benzin und Wärme. Wie will man das umstellen, ohne Chaos? Und weil das kaum zumutbar ist, wird es verschoben. Seit dreißig Jahren, seit der ersten UN-Klimakonferenz 1995 in Berlin ist klar, was getan werden muss. Doch statt zu bremsen, wurde sogar noch aufs Gas getreten: Von damals bis heute wurde mehr fossiles CO2 ausgestoßen als alle Jahre vorher zusammen.</p>	
<p><b>Widerstände</b></p> 	<p>Und das liegt auch am Geld. Hier sieht man die Investitionen der größten Öl- und Gasunternehmen im Jahr 2023.</p> <p>Zum Beispiel Exxon, in Deutschland bekannt als „Esso“, investierte 2023 sechsundzwanzig Milliarden US-Dollar, fast alles in Öl und Gas. Nur in einem Jahr. Das heißt, da muss dann erst mal die Plattform gebaut, der Bohrturm errichtet, gebohrt und gefördert, transportiert und vermarktet werden. Bis sich das refinanziert dürfte es 15 Jahre dauern. Jedes Jahr kommen ähnliche Summen dazu. Und die anderen machen es ähnlich.</p> <p>Wollte man damit schnell aufhören, hätte die umsatzstärkste Industrie der Welt nicht nur in Zukunft kein Geschäftsmodell mehr. Sie verlöre auch die hohen Investitionen der Vergangenheit. Daher wehrt sie sich und tut alles, damit das nicht passiert. Und da an diesen Unternehmen ganze Staaten hängen, ist die Widerstandskraft entsprechend groß.</p>	
<p><b>Widerstände</b></p> 	<p>Schaut man eine Ebene weiter: Wer finanziert das? Und diese Liste liest sich wie ein Who-is-Who der Finanzwelt. Da sieht man die Deutsche Bank und oben steht Blackrock mit 400 Milliarden Dollar in Öl und Gas.</p>	

	<p>Und deren Geld kommt nicht aus der Luft, sondern aus allen Teilen der Gesellschaft: Lebens- und Krankenversicherungen, Betriebsrenten, Anlagen, Aktien, ETFs, die Vermögen von Privatleuten und Unternehmen und das weltweit. Gleichzeitig halten diese Banken und Investmentfirmen große Anteile an der Realwirtschaft. Die Trennung von Öl und Geld ist wahrscheinlich eine der schwierigsten Aufgaben gegen die Klimakrise. Und auch da geht es im Moment eher rückwärts als vorwärts.</p>	
<p>Das einzige Mittel gegen die Klimakrise.</p> 	<p>Und dennoch ist das das einzige Mittel gegen die Klimakrise: Ein schneller und vollständiger Stopp der Verbrennung von Kohle, Öl und Gas. Wie setzt man das um? Die Antwort sieht man schon in der Zeichnung, sie heißt.</p>	
	<p>„Transformation“ oder „Energiewende“. Mit zwei Säulen: Auf der linken Seite zu sehen ist die <b>Energieerzeugung</b> ohne CO2-Emissionen. Und auf der rechten Seite der <b>Energieverbrauch</b> ohne CO2-Emissionen.</p>	
	<p>Auf der linken Seite, bei der Energieerzeugung: Windkraft, Photovoltaik, Wasserkraft, Geothermie und Biogas. Und die Atomkraft, allerdings mit Fragezeichen. Das Video zeigt das gescheiterte Kraftwerk Mühlheim-Kärlich und damit auch, wie komplex, zeitaufwendig, riskant und teuer diese Technologie ist und wie wenig belastbar ihr gesellschaftlicher, politischer und rechtlicher Rückhalt. Daher mit Fragezeichen, auch wenn Nachbarländer das machen.</p>	
	<p>Die rechte Seite zeigt den <b>Energieverbrauch</b> ohne Emissionen. Das E-Auto, die Wärmepumpe und den „grünen“, also emissionsfrei hergestellten Wasserstoff für alles, was noch eine Flamme braucht, etwa bei Chemieindustrie, Stahl und Glas.</p>	

<p><b>Transformation</b></p> <p>Energieerzeugung ohne Emissionen → Energieverbrauch ohne Emissionen</p>	<p>Das ist das, was schnell machbar ist. Ist es perfekt? Ist es schön? Ist es billig? Nein. Es ist nicht mal fertig. Und es wird nicht gleichzeitig umgesetzt. Deswegen kommt es zu Paradoxien, die Klimaleugner gerne aufgreifen. Im Sommer mittags gibt es zum Beispiel links viel Sonne - aber rechts nicht genug E-Autos, Wärmepumpen und Industrien, die auf Strom und grünen Wasserstoff umgestellt haben. Dann muss man andere Länder noch dafür bezahlen, dass sie einem den überschüssigen, teuer geförderten Sonnenstrom abnehmen, die berühmten „negativen Strompreise“.</p>	
<p><b>Transformation</b></p> <p>Energieerzeugung ohne Emissionen → Energieverbrauch ohne Emissionen</p>	<p>Ein zweites Beispiel: Man lädt rechts das E-Auto und es gibt links weder Wind noch Sonne und man lädt es faktisch mit Kohlestrom. Und dann kommen die Klimaleugner und sagen: „Aha.“</p> <p>Der Grund ist, dass das Ganze erst am Anfang steht und nur langsam und mit vielen Diskussionen umgesetzt wird. Es ist nicht fertig. Die genannten Beispiele sind also keine Argumente gegen E-Autos, Wärmepumpen, Windkraft und PV, gegen die Transformation.</p>	
<p><b>Transformation</b></p> <p>Energieerzeugung ohne Emissionen → Energieverbrauch ohne Emissionen</p> <p>Batterien, Pumpspeicher, Wasserstoff</p>	<p>Selbst wenn alles fertig wäre, bräuchte man etwas, was Angebot und Nachfrage ausgleicht. Batterien, Pumpspeicher und Elektrolyseure, die, wenn auch mit Effizienzverlusten, Wasserstoff herstellen, der dann wieder in Strom umgewandelt werden kann, wenn man ihn braucht.</p>	
<p><b>Transformation</b></p> <p>Energieerzeugung ohne Emissionen → Energieverbrauch ohne Emissionen</p> <p>Batterien, Pumpspeicher, Wasserstoff</p>	<p>Das ist das, was man als Transformation bezeichnet. Selbst wenn man vorerst Luft- und Schiffsverkehr weglässt und nur umsetzt, was hier zu sehen ist, Energiesektor, Verkehr, Wohnen, Industrie wären damit mehr als 80 Prozent der weltweiten fossilen CO<sub>2</sub>-Emissionen eliminiert.</p>	
<p><b>Transformation</b></p> <p>Energieerzeugung ohne Emissionen → Energieverbrauch ohne Emissionen</p> <p>Batterien, Pumpspeicher, Wasserstoff</p>	<p>Das ist das, das viele Staaten gerade weltweit angehen, wovon Presse und Öffentlich-Rechtlicher Rundfunk berichten und wo man, wenn man es nicht verstanden hat, sich fragt, ob das wirklich so teuer sein muss und ob es wirklich noch mehr Windräder braucht.</p>	

 <p><b>Energieerzeugung ohne Emissionen</b></p> <p><b>Energieverbrauch ohne Emissionen</b></p> <p><b>Batterien, Pumpspeicher, Wasserstoff</b></p> <p><small>Wind, Solar, Wasser, Geothermie, Biogas, Kleinwind (17) © ABB, Wasserstoff, Solar (Photovoltaik) (10), von einer Pumpspeicher (2019), Ochs, (10), (10)</small></p>	<p>Deutschland hat bei dieser Transformation großen internationalen Einfluss, weil es das Glück hat, ein Industrieland zu sein, weil es das Glück hat, Unternehmen zu haben, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und auch Rechtssicherheit und Stabilität, wodurch man hierzulande in der Lage ist, solche Dinge zu entwickeln und herzustellen. Denn das Problem der Klimakrise besteht weltweit, aber nur wenige Länder sind Industrieländer und können die technischen Mittel liefern, um schnell von Kohle, Öl und Gas wegzukommen.</p>	
 <p><b>Das einzige Mittel gegen die Klimakrise.</b></p> <p>Ein schneller und vollständiger Stopp der Verbrennung von:</p> <p><b>Kohle</b>      <b>Öl</b>      <b>Gas</b></p> <p><small>© Greenpeace</small></p>	<p>Die Notwendigkeit dafür versteht aber nur, wer das im Kopf zusammenbringt. Die Wetterkatastrophen. Dass sie mehr und schlimmer werden. Und dass das an Kohle, Öl und Gas liegt.</p>	
 <p><b>Das einzige Mittel gegen die Klimakrise.</b></p> <p>Ein schneller und vollständiger Stopp der Verbrennung von:</p> <p><b>Kohle</b>      <b>Öl</b>      <b>Gas</b></p> <p><small>© Greenpeace</small></p>	<p>Die meisten Menschen verstehen es nicht. Sie sehen nur, sie sollen etwas austauschen, das sie kennen, das funktioniert und das sie schon bezahlt haben. Kohlekraftwerke lieferten über Jahrzehnte sicheren Strom aus der Steckdose. Die Verbrenner: Technische Meisterleistungen aus Deutschland, geliebt und gepflegt. Und die Öl- oder Gasheizung ist das Herzstück des Hauses, auch wenn da merkwürdige Dinge draufstehen, was man tun soll, wenn es komisch riecht. Das zu ersetzen kostet viel Geld. Bei den Erneuerbaren Energien zahlt man es durch Steuern und Strompreise. Auto und Heizung zahlt man aus dem eigenen Portemonnaie. Und der Nutzen scheint gering: Man soll Geld und Aufwand in etwas stecken, das auch nur Strom aus der Steckdose liefert, das auch nur einen von A nach B bringt, das auch nur die Heizkörper warm macht. Als hätte man nicht schon genug Sorgen.</p> <p>Und ähnlich sehen es viele in der Wirtschaft. Und auch in Kommunen, Städten und Ländern.</p>	
 <p><b>CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre</b></p> <p>aktuell: 423 ppm (parts per million)</p> <p><small>Quelle: NOAA (2024), NOAA Global Monitoring System, 1959-2024</small></p>	<p>Jetzt könnte man wieder mit einer Grafik antworten, aber Menschen reagieren schlecht auf Grafiken, wie es dieser Cartoon zeigt.</p>	

	<p>(Pause)</p> <p>Und diese eingeschränkte Wahrnehmung haben auch die Verantwortlichen in Politik und Medien, nicht nur ihre Wähler, Leser und Zuschauer. Und deswegen kümmert man sich lieber um den Bär, also um das, was heute Ängste auslöst und laut ist:</p>	
	<p>(Pause)</p> <p>Die Bild-Zeitung hat ein Gespür für Stimmungen in der Gesellschaft und wandelt sie in politischen Druck. So funktioniert Boulevardpresse. Im Fall der Klimakrise fällt es allerdings schwer, darin etwas Konstruktives zu sehen. Die wenigen in Parteien und Medien, die die Gefahr verstanden haben, verlässt der Mut und die Möglichkeiten, das Thema nach vorne zu bringen.</p>	
	<p>Aber auch von anderer Seite entsteht Druck. Wie hier in Valencia. Menschen, die Extremwettern ausgesetzt sind, nehmen das nicht klaglos hin. Auch bei der Ahrtal-Katastrophe gab es politische Folgen. Links sieht man das Auto des spanischen Ministerpräsidenten; die Demonstranten in Valencia lassen ihn nicht aussteigen. Und das Königspaar, das mit Betroffenen sprechen will, wird mit Schlamm beworfen. Hunderttausend Demonstranten fordern, den Regionalpräsidenten einzusperren.</p>	
	<p>Ängste, Widerstände, Destabilisierung - und Abwarten, Ruhe reinbringen, wie es in der Politik gerne gemacht wird, macht es nur schlimmer. Die Transformation weg von Kohle, Gas und Öl wird noch noch unzumutbarer, noch zeitkritischer. Und auch die Extremwetter werden häufiger und heftiger, bis hin zu Kipp-Punkten und einem Chaos, das jede Stabilität von Politik und Wirtschaft bedroht.</p>	
	<p>Was kann man jetzt tatsächlich auf kleiner Ebene tun? Diese Dinge hier haben keine Wirkung aufs Klima, sind aber immerhin kostenlos. Hier weitere drei Dinge, die Sie nicht viel kosten.</p>	

<p>Was können wir tun?</p>  <p>A. Reden Sie E-Autos, Wärmepumpen, etc. nicht schlecht.</p>	<p>A: Reden Sie Lösungen wie E-Autos und Wärmepumpen nicht schlecht. Auch wenn das noch nicht perfekt und noch teuer ist. Zeigen Sie, dass Ihnen das Thema Klima wichtig ist. Versuchen Sie dabei, persönliche Vorhaltungen und Streit zu vermeiden.</p>	
<p>Was können wir tun?</p>  <p>A. Reden Sie E-Autos, Wärmepumpen, etc. nicht schlecht. B. Sprechen Sie mit Ihren Politikern oder schreiben Sie ihnen.</p>	<p>B: Reden Sie mit ihren Politikern vor Ort. Die sind alle ansprechbar, in einer Demokratie. Nutzen Sie das. Gehen Sie zu Veranstaltungen und auch mal zu einer Demonstration.</p>	
<p>Was können wir tun?</p>  <p>A. Reden Sie E-Autos, Wärmepumpen, etc. nicht schlecht. B. Sprechen Sie mit Ihren Politikern oder schreiben Sie ihnen. C. Werden Sie aktiv in einer demokratischen Partei.</p>	<p>C: Werden Sie aktiv in einer demokratischen Partei. Egal welcher. Am besten nehmen sie noch jemanden mit, mit dem Sie befreundet sind, damit es auch Spaß macht. Menschen, die die Klimakrise wirklich ernst nehmen und mit Priorität angehen wollen, sind in allen Parteien Mangelware. Solange das so ist, wird sich auch durch Wahlen nicht so viel verändern, wie man hofft.</p>	
<p>Fossile Brennstoffe sind nicht so toll.</p> 	<p>Als Fazit und positiven Ausblick noch ein Werbefilm der Firma Nissan der zeigt, warum man froh sein kann, dass fossile Brennstoffe nicht überall eingesetzt werden - und warum es kein Verlust sein muss, sie aus unserem Leben zu verbannen.</p>	
<p>Vielen Dank!</p> 